

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 23 (1933)
Heft: 2

Rubrik: Fragen und Antworten = Demandes et réponses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seill hundert cloffter langth gespannen unnd uff demselbigen seill an dem hellen tag vill kurzweyll unnd kunst gebrucht. Er hat auch under anderem einen kleinen knaben oder jungen in einem stoßkarren ohnversertt unnd fryg muttig uff obgemeltem seill von oben herab gefiertt, auch enttlichen unnd zum lettsten wie ein fryger vogell dem seill der lenge nach hinab wunderbarlich geflogen, also dz es jedermann, so es angesehen, merglichen verwundertt hatt.

/: Diewyl nun sollichs also in unser statt offentlich geschehen unnd von menglichen angesehen unnd wir von bemelten meister Heinrich Dhyer pittlichen an- gesuch tund angelant sind worden, ime desselbigen schyn und urkundt mitzetheilen, haben wir ime solchs nit verweigern noch abschlachen wöllen, sonder zu steur der warheitt disen brieff mit unser statt anhangendem secrettinfigell verwartt geben lassen. Montags am 9ten tag septembris von Christi unsers einigen erlofers und seligmacher gepurth gezalt thufend funffhundert achtzig und drü jar.“

Urkhundt meister Heinrichen Dhyer von sanct Gallen gegeben.

Staatsarchiv Basel-Stadt,
(Missiven A 44, fol. 264.)

Basel.

Paul Roth.

Fragen und Antworten.

Zachariasfegen. — Wir sollten Aufschluß haben über folgende Buchstaben (Initialen) auf der Vorderseite einer alten Benediktusmedaille. Unter dem Brustbild St. Benedikts sind die Buchstaben eingeprägt wie folgt:

Z
D I A + B
I Z + S A P
+ Z + H G L
+ F I R S

Wir wären Ihnen zu großem Dank verbunden, wenn Sie uns den evtl. vorhandenen lateinischen Text der Buchstaben ergänzen ließen.

Benediktinerabtei Schweiklberg.

B. Pelegrinus Hoffmann.

Antwort. — Jede einzelne Initialen des sog. Zachariasfegens bedeutet einen lateinischen Spruch, so daß der ganze Text hier nicht wiedergegeben werden kann, z. B.:

Z = Zelus domus tuae liberet me!

D = Deus, Deus meus, expelle pestem a me et a loco isto; libera me!

I = In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum, cor et corpus meum.

A = Ante coelum et terram Deus erat. . . .

Die ganze Auflösung ist zu finden bei P. Laurenz Hecht, D. S. B., „Der St. Benediktspennig“ (Einsiedeln 1858) S. 19 ff.; ebenso in den Hess. Blättern f. Volkskunde 17 (1918) 37 ff., wo ausführlich über den Zachariasfegen gehandelt ist. Die gewöhnliche Buchstabenfolge ist:

+ Z + DIA + BIZ + SAB + Z + HGF + BFRS.

C. S.-R.

Demandes et réponses.

La formule Sator Arepo. — 1° Où apparaît-elle pour la première fois? — 2° La trouve-t-on appliquée sur des églises ou d'autres édifices! — 3° A-t-elle été utilisée par les confréries de maçons du moyen âge avec une signification ésotérique?

Réponse. — *S. Seligmann* traite de façon très détaillée de cette formule dans les „*Hessische Blätter für Volkskunde*“ 13, 154—183. Il y est indiqué qu'on suppose qu'elle apparaît pour la première fois vers le 4^e ou 5^e siècle de notre ère sur une amulette de bronze d'Asie mineure (d'après *D. Wulff*, „*Altchristliche Bildwerke*“, Berlin 1909, I, p. 317, n° 1669); mais il est possible qu'un papyrus magique copte soit encore plus ancien („*Archiv für Religionswiss.*“ 24, 168). On la rencontre dans des édifices anciens, églises et chapelles (*Seligmann*, p. 165). Ses diverses interprétations sont résumées à p. 172 ss. Voir une nouvelle tentative d'explication («*Oro te pater, Oro te pater, sanas*») dans „*Zeitschrift für Volkskunde*“ 30—32, p. 165. D'autres renseignements sur son application et sa signification dans: *F. Dornseiff*, *Das Alphabet in Mytistik und Magie* (Leipzig 1925), pp. 79—179; *W. Zaymann* in „*Hessische Blätter*“ 24, 98 ss.; *F. Großer* dans „*Archiv für Religionswissenschaft*“ 24, 165 ss. Nous n'avons pu trouver aucune indication sur une application particulière de la formule par les taillepierre.

Antworten. — Réponses.

Zur Anfrage: „*D Abraham*“ zc. (oben 1933, S. 14): Fraglicher Vers stand zweifellos auf einem Gemälde der Luzerner Hofbrücke. Nach einem Manuskript unserer Bibliothek, das die gesammelten Verse der Hofbruggbilder enthält, paßt derselbe am besten dorthin. Da er indes im Manuskript nicht vorkommt, scheint er — wie man auch hören kann — wegen seines anstößigen Inhalts durch einen anderen ersetzt worden zu sein. Es wird mir gemeldet, daß deswegen einmal etwas gegangen sei. Die Bilder enthalten auf der einen Seite Szenen aus dem alten und auf der andern aus dem neuen Testament. Da sie u. W. sämtliche noch erhalten sind, könnte man an den Originalien das Nähere feststellen.

Dr. M. Schnellmann.

Bücherbesprechungen. — Comptes rendus.

Leo Fuß, *Die Alemannischen Mundarten* (Abriß der Lautverhältnisse). Halle, Niemeyer, 1931. XII, 289 S. 8°. M. 16.—

Es ist ein ebenso verdienstvolles wie mutiges Unternehmen, die Lautlehre der lebenden alemannischen Mundarten einmal in einer vergleichenden Darstellung übersichtlich zu behandeln. Vorarbeiten standen nur ganz spärlich zur Verfügung: das Tüchtigste von *Alb. Bachmann* im Geographischen Lexikon der Schweiz, Bd. 5, S. 58—76, eine gewaltige Pionierarbeit, die nur der einzuschätzen weiß, der selbst mit diesen verschlungenen Wirrnissen im Kampf gestanden hat. Was dort nur in straffster Zusammenfassung der wesentlichen